

Aurora consurgens I

Ein Literaturblog

von Marc Djizmedjian

Der Gedankenjäger: Texte von Mai 2014 – Juli 2010

[Die nächste Frage](#)

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 13.05.2014 18:00 CEST

Die nächste Frage

Dieser Mensch, der keinen Namen hat, weil er keinen benötigt, stellt vieles in Frage. Wenn es schneit, so wie heute Morgen, dann steht er am Fenster und hinterfragt die Schneeflocken (Wie entstehen sie? Warum sind sie gerade jetzt so gross? Sind sie wirklich da?). Scheint die Sonne, befragt er die Sonnenstrahlen (Warum sieht man sie nie oder so gut wie nie? Wie kann es sein, dass sie aus Wellen und Teilchen bestehen?). Blühen im Frühling die Tulpen in seinem Vorgarten, stellt er ihr arglosen Farben in Frage (Wie nennt sich ihr Rot? Wie ihr Gelb? Wie entsteht es?), und im Herbst wird ihm die übergrosse Stille im Haus zur Quelle seiner Unruhe. Nichts ist diesem Menschen einfach genug, nicht die Schönheit der Schneeflocken an einem Wintertag wie heute, nicht die Sanftheit des Lichts im Spätsommer, nicht die einsame Stille an einem Nebelmorgen im Herbst, und auch nicht das Hüpfen eines Kindes, das ihm an einem Frühlingstag auf der Strasse begegnet – blitzschnell zerlegt sein herrenloser Verstand ihm die Wirklichkeit mit seiner unerbittlich süssen Klinge in die nächste Frage.

[Die Worte und die Leere](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 06.05.2014 22:05 CEST

Die Frage ist, wie gut die Worte mit der Leere verbunden sind. Je tiefer die Verbundenheit, desto wirklicher die Worte.

[Das Perlenwasser von Ide](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 22.04.2014 19:56 CEST

Aus dem Ise-monogatari (Japan, 10. Jahrhundert) stammt folgende Geschichte, die aus zwei Sätzen und einem Gedicht besteht und den schönen Titel "Das Perlenwasser von Ide" trägt:

"Einst schrieb ein Mann einer Frau, die ihren Liebesschwur gebrochen hatte, dieses Gedicht:

Aus ihren Händen tranken sie
das Perlenwasser
des Brunnens von Ide
Die Hände hielten das Wasser
doch konnten sie die Liebe nicht halten.

Eine Antwort erhielt er von der Frau nicht.“

Sie und Er

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 07.04.2014 23:26 CEST

Sie: Mögen Sie die Bilder von Francis Bacon?

Er: Mögen Sie sie?

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 07.04.2014 23:24 CEST

Er: Ich liebe Sie.

Sie: Ich bin gerührt.

Schwäne

[[General](#)] [[Gedichte](#)] by auroraconsurgens @ 19.02.2014 12:10 CEST

Schwäne

Ihre langen Hälse
benutzen sie,
um am Seegrund
zu grasen.
Manche halten beim Schwimmen
eine Flosse
auf dem Rücken.
Sie fliegen nicht oft,
lieber gleiten sie gemächlich
übers Wasser.
Kommt man ihnen zu nahe,
fauchen sie.
Hölderlin nannte sie hold.

Pierre-Charles Roy: Sur un mince cristal

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 20.01.2014 23:11 CEST

Etwas unpassend zum grünen Januar ein Wintergedicht von Pierre-Charles Roy (1683-1764):

Sur un mince cristal l'hiver conduit vos pas;
Le précipice est sous la glace;
Telle est de vos plaisirs la légère surface;
Glissez, mortels, n'appuyez pas.

dt.

Über dünnes Kristall lenkt der Winter euren Lauf;
 der Abgrund befindet sich unterm Eis.
 Die Oberfläche eurer Vergnügungen ist ähnlich zerbrechlich:
 gleitet, ihr Sterblichen, schwerelos darüber.

(eigene Übersetzung)

[Es ist ein Schnee gefallen](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.12.2013 21:46 CEST

Ein mittelalterliches Gedicht, verfasst von unbekannter Hand, passend zur Jahreszeit:

Es ist ein Schnee gefallen,
 Und es ist doch nit Zeit,
 Man wirft mich mit den Ballen,
 Der Weg ist mir verschneit.

Mein Haus hat keinen Giebel,
 es ist mir worden alt,
 Zerbrochen sind die Riegel,
 Mein Stüblein ist mir kalt.

Ach Lieb, lass dich's erbarmen,
 Dass ich so elend bin,
 Und schleuss mich in dein Arme,
 So fährt der Winter hin.

(1467)

[Träume](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.12.2013 21:41 CEST

Träume: die Spiele des Schlafs.

[Der Gedanke](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 20.12.2013 13:11 CEST

Gibt es den Gedanken? Es gibt den Gedanken vom Gedanken.

Advent

[[General](#)] [[Gedichte](#)] by auroraconsurgens @ 02.12.2013 08:36 CEST

Advent

Christbäume werden aufgestellt,
 Adventskalender aufgehängt.
 Die Heilsarmee sammelt für Bedürftige.
 Generell steigen die Umsätze.
 Spitzenunterwäsche verkauft sich gut.
 Auch Kinderspielzeug steht hoch im Kurs.
 Kriegsnachrichten werden als unpassend empfunden.
 Das Weihnachtsmenu bereitet Kopfzerbrechen.
 Die Flughäfen sind überlastet.
 Die Dargebotene Hand ist gefragt
 und Schnee erwünscht.

Das Licht

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 02.11.2013 19:32 CEST

Das Licht

Er hat vom Licht gehört, gesehen hat er es nie. Es soll das Licht geben, irgendwo, doch es ist ihm nie begegnet. Er würde nicht sagen, dass er das Licht vermisst, er fühlt sich ja nicht ausgeschlossen, obwohl man ihm sagt, dass er eingesperrt sei in Dunkelheit, in diese Welt. Er kann daran nicht glauben, er empfindet es nicht so. Neugierig aber wäre er schon auf das Licht, er würde es schon gerne sehen, wenigstens einmal, aber das Licht hält sich fern von ihm, es zeigt sich nicht.

Leuthas Tal

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 02.11.2013 19:28 CEST

Das Auftakt-Gedicht aus William Blakes "Visionen der Töchter Albions":

Argument

Ich liebte Theotormon,
 und ich schämte mich nicht,
 ich zitterte in meinem jungfräulichen Fürchten
 und ich barg mich in Leuthas Tal.

Ich pflückte Leuthas Blume
und ich erhob mich aus dem Tal,
aber die furchtbaren Donner zerrissen
meinen jungfräulichen Mantel.

[Der zerschnittene Wurm](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 08.10.2013 18:06 CEST

"Der zerschnittene Wurm verzeiht dem Pflug."

William Blake

[Impression](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 17.09.2013 16:14 CEST

Die von der Abendsonne illuminierten, über den Wald hinziehenden Nebelschwaden gestern
Abend nach dem Regen

[Der schnell gehende Mann](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 17.09.2013 16:06 CEST

Der schnell gehende Mann im Regen gestern Abend (ich selbst)

[Selbstähnlichkeit](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.09.2013 00:52 CEST

"Alles an Ihnen erinnert mich an Sie - Ihre Augen, Ihre Ohren, Ihr Mund, Ihre Lippen, Ihre
Arme und Beine ... alles ausser Sie selbst."

The Marx Brothers, A night at the opera

[Er und Sie](#)

[[Sie und Er / Er und Sie](#)] [[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.09.2013 00:47 CEST

Er: Ich liebe Sie.

Sie: Warum sagen Sie das?

Sommernacht

[[General](#)] [[Gedichte](#)] by auroraconsurgens @ 22.08.2013 16:22 CEST

Sommernacht.
Wovon redet der Wind
in den Bäumen?

Das Reich des Friedens

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 21.08.2013 20:55 CEST

Ein rätselhaftes Gleichnis über die "Herstellung" des Reichs des Friedens auf der Welt, das Walter Benjamin erzählt haben soll (zitiert nach G. Agamben):

"Ein Rabbi, ein wirklich kabbalistischer, sagte einmal: um das Reich des Friedens herzustellen, werden nicht alle Dinge zu zerstören sein und eine ganz neue Welt fängt an; sondern diese Tasse oder jener Strauch oder jener Stein und so alle Dinge sind nur ein wenig zu verrücken. Weil aber dieses Wenige so schwer zu tun und sein Mass so schwierig zu finden ist, können das, was die Welt angeht, nicht die Menschen, sondern dazu kommt der Messias."

Kein Vor und Nach

[[General](#)] [[Zitate](#)] by auroraconsurgens @ 08.08.2013 10:45 CEST

"Dort in der Ewigkeit
geschieht alles zugleich.
Es ist kein Vor und Nach
wie hier im Zeitenreich."

Angelus Silesius (1624-1677)

I am not made or unmade

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 22.07.2013 18:08 CEST

Cold Heaven von Brian Moore erzählt die Geschichte von Marie, die in der Zeit, da sie ihren Ehemann betrügt, eine Marienerscheinung erlebt. Nach dem Bootsunfall ihres Ehemannes, von dem sie glaubt, dass er mit der Marienerscheinung zusammenhängt und von Gott beabsichtigt gewesen sei, begibt sie sich in ein Kloster in der Nähe des Erscheinungsortes, wo sie mit einer Nonne über ihre Situation spricht. Diese äussert sich wie folgt über "Gottes Absichten":

„I know nothing of God's intentions. But I can tell you what St John of the Cross has written. 'I am not made or unmade by the things which happen to me but by my reaction to them. That

is all God cares about.' Do you understand, Marie?
No, Marie said. No I don't."

[Er und Sie](#)

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 19.05.2013 00:02 CEST

Er: Ich bin nicht, wo ich sein möchte.

Sie: Wo möchten Sie denn sein?

Er: Wo ich bin.

[Eine Figur](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.05.2013 23:32 CEST

Der Schlafwandler der Liebe.

[Der Riss](#)

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 12.05.2013 23:31 CEST

Der Riss

Im Haus ist ein Riss, doch die Menschen sehen ihn nicht. Die Wohnungen sind nach wie vor in Ordnung, und so leben die Menschen im Haus, als gäbe es den Riss nicht. Tatsächlich sieht man den Riss nicht, wenn man im Haus ist, und verlässt man das Haus, sieht man auch nichts, das an einen Riss erinnert. Die Fassade ist rein und makellos. Trotzdem ist der Riss da, es lässt sich nicht leugnen. Es ist etwas Rätselhaftes um den Riss, den die Menschen, die im Haus wohnen, nicht sehen. Ich meide das Haus, wo der Riss ist, so gut es geht, denn der Riss ist nicht ungefährlich. Er könnte sich plötzlich vergrössern und das Haus zum Einsturz bringen. Manche Hausbewohner nehmen es mir übel, dass ich nur mehr selten zu Besuch komme. Sie sagen, ich sähe Gespenster, da sei kein Riss, doch ich muss immerzu an den Riss denken, wenn ich im Haus bin. Was, wenn er ausgerechnet heute seine tödliche Wirkung entfaltet? Natürlich habe ich längst aufgehört, auf den Riss hinzuweisen. Wozu warnen, wo keine Einsicht ist? Doch vielleicht haben die Menschen, die im Haus leben, ja auch Recht: vielleicht bilde ich mir den Riss nur ein, vielleicht ist der Riss bloss eine weitere Frucht meiner unzählbaren Phantasie.

[Homophobie als Ursache von Gewalt](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 11.05.2013 20:01 CEST

Ein lesenswerter Kommentar von David Signer in der heutigen NZZ über die weltweit verbreitete Homophobie:

<http://www.nzz.ch/meinung/kommentare/homosexuelle-als-suendenboecke-1.18079429>

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 08.05.2013 19:31 CEST

Er: Ich liebe Sie.

Sie: Mich? Wie kommen Sie dazu?

Das Geschöpf in uns

[[General](#)] [[Zitate](#)] by auroraconsurgens @ 08.05.2013 19:27 CEST

Ein rätselhaftes Wort der Philosophin und Mystikerin Simone Weil (1909 - 1943):

"Wir werden als Verkehrte geboren. Die Ordnung wiederherstellen, heisst, das Geschöpf in uns auflösen."

Die vergessene Prinzessin

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 19.04.2013 17:58 CEST

Theodor W. Adorno notierte über viele Jahre seine Träume. Eine Auswahl dieser "Traumprotokolle" erschien 2005 bei Suhrkamp. In einigen der Träume scheinen sich allgemeine Probleme seiner Zeit symbolisch zu verdichten, so im Traum vom 14. März 1948, den Adorno in Los Angeles träumte. Da heisst es:

"Mir fiel ein Film-Manuskript ein, das ich Fritz Lang geben wollte (zu dem wir heute zum Lunch gingen). Es sollte heissen: The forgotten princess. Es handelte sich um eine Prinzessin, die in der gegenwärtigen Welt keinerlei Funktion mehr hat und völlig in Vergessenheit gerät. Sie wendet sich der Hotelbranche zu, macht allerlei Konflikte durch und heiratet schliesslich einen Oberkellner."

Ich bezweifle, dass die "Prinzessin" ihre Funktion in der Welt seither zurückgewonnen hat. Versteht man die "Prinzessin" als "die Seele" oder "das Innere", so dürfte der Traum auch für diese Zeit gelten. Der Traum könnte genau so gut heute geträumt werden.

In derselben Nacht träumte Adorno dann von einem Jungen, den er auf übelste Art und Weise quälte, ja folterte. Hier scheint der Träumer sich auf die persönlichen Ebene zu begeben. Wenn er selbst der Junge ist, dann sagt der Traum, dass er sich selbst quält. *Er* lässt das Kind in sich nicht leben.

[Ein Wort von Montesquieu](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 19.04.2013 17:35 CEST

"Man muss die Menschen bei ihrer Geburt beweinen, nicht bei ihrem Tode."

Montesquieu (1689-1755)

[Die Seraphim](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.02.2013 17:15 CEST

Ein Gedicht von Jens Peter Jacobsen, das ich neulich las und das mich berührte:

Die Seraphim

Das Werk der Seraphim:

Sie rollten die Gestirne fort, sie legten
den finsternen Mantel um der Erde Schultern,
sie sprengten Tau durch alle Gärten aus
und hängten goldene Wolken in den Osten.
Bereit ist alles, Erd und Himmel warten,
und glühend hinterm Berge harret die Sonne
auf einen Wink von Gottes Herrscherthron ...

[Schnee](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 20.02.2013 17:49 CEST

Heute morgen fiel der Schnee so fein, dass man die einzelnen Schneeflocken zählen konnte.

[Mahlzeit](#)

[[General](#)] [[Gedichte](#)] by auroraconsurgens @ 09.02.2013 22:00 CEST

Mahlzeit

Ich ass den Stern.
Er schmeckte
nach Licht und Trauer.

[Rabe im Schnee](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 08.02.2013 11:58 CEST

Der Rabe im Schnee neulich - sein vom Schnee gepudertes Gefieder.

[Er und Sie](#)

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroaconsurgens @ 31.01.2013 22:05 CEST

Er: Wo waren Sie?

Sie: Hier. Ich war hier. Aber Sie, wo waren Sie?

[Zur rechten Zeit](#)

[[Kleine Parabeln](#)] [[General](#)] by auroaconsurgens @ 25.01.2013 19:43 CEST

Der Schüler, der seine Uhr nicht mehr finden konnte, fragte den Meister nach der Uhrzeit. "Ich besitze keine Uhr", sagte der Meister. "Ich richte mich nie nach der Uhrzeit." "Wie kommt es dann, dass du nie zu spät bist?", wunderte sich der Schüler. Der Meister antwortete: "Es liegt daran, dass ich stets zur rechten Zeit da bin."

[Die Gedanken](#)

[[Kleine Parabeln](#)] [[General](#)] by auroaconsurgens @ 16.01.2013 14:32 CEST

"Die Gedanken pflegen an den leeren Stellen zu entstehen", sagte der Meister. "Und wenn es keine leeren Stellen gibt?", fragte der Schüler. "Dann entstehen keine Gedanken." Der Schüler war noch nicht zufrieden. "Und wie entstehen die leeren Stellen?" Der Meister antwortete: "Sie entstehen, wenn die Gedanken aufhören."

[Wie die Einsamkeiten](#)

[[General](#)] by auroaconsurgens @ 09.01.2013 17:21 CEST

Wie die Einsamkeiten sind die Seelen ungleich verteilt.

[Perikles Monioudis' filigrane Prosa](#)

[[General](#)] by auroaconsurgens @ 07.01.2013 19:36 CEST

"Land" von Perikles Monioudis. Filigran erzählte Prosa. Das Buch gab mir Lust zu essen. Es wird sehr oft an Nüssen geknabbert oder von Baklava erzählt. Der "Reisende" bewahrt Distanz zu sich. Sein Blick ähnlich dem einer Kamera, aber reflexiv. Daher möglicherweise die Empfindung des Hermetischen beim Lesen. Wo befindet der Reisende sich überhaupt? Es ist schwierig, wenn nicht unmöglich, ihm einen Ort zuzuweisen. Die Mittelmeerstädte erscheinen als Kulisse, auch als innere. Stete Auflösung der Geografie als Spiegel der Figur. Der Reisende scheint nicht nur durch die Orte, sondern durch die Zeit(en) zu gleiten - untergründig ist immer seine Sehnsucht nach festem Grund spürbar. Sehr schön erzählt die sich anbahnende Liebesgeschichte zwischen ihm und der "Botanikerin", die ihr bisheriges

Leben in Frage stellt. Sehr schön auch das Kapitel, wo der Reisende in die Orangenplantage seiner Vorfahren fährt, was er dort erlebt, erinnert. Am Ende dann kommt Land in Sicht.

[Zum Neujahr](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 02.01.2013 13:22 CEST

Zum neuen Jahr ein Haiku von Hekigodo (1873 - 1937):

Unter dem Himmel des neuen Jahres
ist das Meer
ganz still.

[Denn eine Lilie blühet](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 30.12.2012 19:03 CEST

"Denn eine Lilie blühet über Berg und Tal in allen Enden der Erden. Wer da sucht, der findet."

Jakob Böhme, De signatura rerum

[Die Schrift](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 30.12.2012 18:59 CEST

Die Schrift: eine Brücke über den Abgrund.

[Advent](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 24.12.2012 15:36 CEST

Zu Weihnachten ein Gedicht von Rainer Maria Rilke:

Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt,
und manche Tanne ahnt, wie balde
sie fromm und lichterheilig wird;
und lauscht hinaus. Den weissen Wegen
streckt sie die Zweige hin - bereit,
und wehrt dem Wind und wächst entgegen
der einen Nacht der Herrlichkeit.

Frost

[[General](#)] [[Gedichte](#)] by auroraconsurgens @ 13.12.2012 10:09 CEST

Strenger Frost.
Auch der Himmel friert
an diesem Morgen.

Hölderlin/Diotima

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 06.12.2012 12:50 CEST

Hölderlin träumte von Diotima, weil Diotima von Hölderlin träumte. Gegenträume.

Er und Sie

[[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 04.12.2012 10:19 CEST

Er: Ich liebe Sie.
Sie: Das habe ich befürchtet.

Die Tür (nach F. Kafka)

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 04.12.2012 10:17 CEST

Ist es möglich, die Tür zu öffnen? Ist es möglich, einzutreten? Vielleicht. Vielleicht ist es möglich. Vielleicht ist die Tür nicht verschlossen, vielleicht hat man vergessen, sie abzuschliessen, aber niemand kann es mir sagen, und auf eigene Verantwortung traue ich mich nicht, die Klinke zu drücken. Ich stehe bloss da und frage mich, ob die Tür wohl verschlossen ist? Und während ich so stehe, wächst die Frage in mir zu ungeheurer Grösse an, sprengt jede Grenze.

Freuds Individuum

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.12.2012 19:44 CEST

"Das Individuum führt wirklich eine Doppexistenz als sein Selbstzweck und als Glied in einer Kette, der es gegen, jedenfalls ohne seinen Willen dienstbar ist. Es hält selbst die Sexualität für eine seiner Absichten, während eine andere Betrachtung zeigt, dass es nur ein Anhängsel an sein Keimplasma ist, dem es seine Kräfte gegen eine Lustprämie zur Verfügung stellt, der sterbliche Träger einer - vielleicht - unsterblichen Substanz, wie ein Majoratsherr nur der jeweilige Inhaber einer ihn überdauernden Institution."

Sigmund Freud, Zur Einführung des Narzissmus

[Diu wîsheit des vaters spricht](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 07.11.2012 13:04 CEST

Bei Meister Eckehart verbindet sich Glaube und Poesie in äusserster Einfachheit, Klarheit und Schönheit. So zu Beginn seiner Predigt über die Armut im Geiste:

"Diu saelicheit tete ûf den munt der wîsheit und sprach: 'saelic sint die armen des geistes, wan daz himelrîche ist ir.'

Alle engel und alle heiligen und allez, das ie geborn wart, daz muoz swîgen, sô diu wîsheit des vaters spricht; wan alliu wîsheit der engel und aller crêatûren, das ist ein lûter tôrheit vor der gruntlôsen wîsheit gotes. Disiu hât gesprochen, daz die armen saelic sîn."

[Man schreibt](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 07.11.2012 12:52 CEST

Man schreibt das Buch, das man nie gelesen hat, aber immer zu lesen wünschte. Man schreibt das Buch, das nie jemand anders schreiben wird.

[Morgens](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 19.10.2012 09:01 CEST

Die von der aufgehenden Sonne illuminierten Nebelschwaden, neulich über dem See

[Er und Sie](#)

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 09.10.2012 09:04 CEST

Er: Ich liebe Sie.

Sie: Ist das wahr?

[Name](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 09.10.2012 09:02 CEST

Weil er einen Namen hatte, glaubte er, jemand zu sein.

[Ganz meiner Meinung](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.09.2012 15:53 CEST

"Ich bin weit davon entfernt, ganz meiner Meinung zu sein."

Madame de Sévigné, 15. Januar 1690 (Zitat nach: André Gide, Tagebücher 1889 - 1939)

Das Böse

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 21.09.2012 13:09 CEST

In "Die Masken der Machtgier", einem Text von Laszlo F. Földenyi, finden sich bedenkenswerte Passagen über das Wesen des Bösen, von dem auch die Politik durchsetzt ist, so die folgende:

"Das Fehlen menschlicher Züge steht immer mit dem Bösen in Zusammenhang. Das Böse nämlich ist stets unpersönlich und leidenschaftslos. Eine Maske, die nach Belieben gewechselt werden kann. Wodurch wirkt das Böse so verlockend? Dadurch, dass die Menschen in der Regel nur auf die Rollen neugierig sind und die menschliche (sprich: göttliche, geistige) Qualität in ihrem Innern ersticken wollen. Denn sie zu tragen ist ermüdend und macht einsam. Eine Voraussetzung der Popularität ist der Verzicht auf mich selbst - das Unmenschlichwerden. Am auffälligsten an der Demagogie ist letztlich nicht, dass sie links oder rechts ist, sondern grundlegend ein Verzicht - Verzicht auf Qualitäten, die im Menschen die persönlichsten sind, die nicht maskiert, die nicht in den Dienst irgendeiner Ideologie gestellt werden können. Also Machtgier, die durch innere Verarmung Befriedigung findet."

Was sich an dieser Passage kritisieren liesse, ist der Begriff "Verzicht", der Földenyis humanistischem Menschenbild zu entspringen scheint. Möglicherweise können gewisse Individuen gar nicht auf menschliche Qualitäten "verzichten", da sie solche nicht besitzen. Ob jeder Mensch zum Mitgefühl und damit zum Guten fähig wäre - angesichts der endlose Kette menschlicher Grausamkeiten sind daran zumindest Zweifel angebracht.

Die Zelle

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 21.08.2012 08:43 CEST

"Geh, setz dich in deine Zelle. Sie wird dich alles lehren."

Rat eines Wüstenvaters

Heraklit und die Seele

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 09.08.2012 13:44 CEST

Ein rätselhaftes Wort von Heraklit über die Seele:

"Es ist Tod den Seelen, zu Wasser zu werden."

Die Dinge

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.06.2012 08:30 CEST

Die Dinge verlangen danach, dass wir uns mit ihnen beschäftigen.

Impression

[[General](#)] by auroaconsurgens @ 10.05.2012 08:57 CEST

Der bläuliche Mond heute früh, durchsichtig wie Haut

Der Schwätzer

[[General](#)] by auroaconsurgens @ 09.05.2012 15:55 CEST

"Der Mensch ist ein Schwätzer."

Sören Kierkegaard

Sie und Er

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroaconsurgens @ 03.05.2012 12:18 CEST

Sie: Kann ich etwas für Sie tun?

Er: Seien Sie da.

Sie: Ich meine es eher konkret.

Er: Seien Sie da – ganz konkret.

Die Leere

[[General](#)] by auroaconsurgens @ 24.04.2012 08:29 CEST

"Die Leere ist das Fasten des Geistes."

Tschuang-Tse

Männer, die arbeiten gehen

[[General](#)] [[Gedichte](#)] by auroaconsurgens @ 27.03.2012 13:50 CEST

Männer, die arbeiten gehen (oder auch nicht)

Der Mann mit dem Kaffee von Starbucks in der Hand.

Der Mann im frischen Hemd.

Der Mann mit der Pomade im Haar.

Der Mann, der aussieht wie Don Juan.

Der Mann in der blauen Uniform.

Der Mann mit der hellbraunen Ledertasche.

Der Mann, der Streit mit seiner Frau hatte.

Der Mann am Handy.

Der Mann, der sich breit macht.

Der Mann mit dem müden Blick.

Der Mann im Anzug.
 Der Mann mit den Ratten auf dem Jackenkragen.
 Der Mann im weissen Jaguar.
 Der Mann mit dem kurzen Haar.
 Der Mann, der von einem anderen Leben träumt.

[Das Unbewusste und die Schubkarre](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.03.2012 10:51 CEST

In Slavoj Zizeks Buch über Jacques Lacan finden sich erhellende Passagen über die menschliche Kommunikation und deren Verbindung zum Unbewussten. So folgende:

"Erinnern Sie sich an die Geschichte vom einem Arbeiter, der des Diebstahls verdächtigt wurde. Jeden Abend, wenn er die Fabrik verliess, wurde die Schubkarre, die er vor sich herschob, sorgfältig untersucht, aber die Wachen konnten nichts finden, sie war immer leer. Schliesslich fanden sie den Trick heraus: Der Arbeiter stahl die Schubkarren selbst. Dieser reflexive Dreh gehört zur Kommunikation als solcher: Man sollte nie vergessen, im Inhalt des Kommunikationsaktes den Akt selbst zu berücksichtigen, denn die Bedeutung jedes Kommunikationsaktes besteht auch darin, reflexiv zu behaupten, dass er ein Akt der Kommunikation ist. Das ist das erste, was man bei der Art, wie das Unbewusste funktioniert, bedenken muss: Es ist nicht in der Schubkarre versteckt, es ist die Schubkarre selbst."

P.S.: Und dieser Eintrag? Was alles transportiert diese Schubkarre aus Wörtern?

[Gegen den Himmel](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.03.2012 09:41 CEST

Der gegen den Himmel gerichtete Gedanke

[Impression](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.02.2012 09:28 CEST

Die Frau mit dem violetten Hut heute früh beim Blick aus dem Tram

[Der See](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 09.02.2012 10:19 CEST

Passend zum Winterwetter ein Gedicht von Fan Chengda (1126-1193):

Winterlandschaft

Schneeverhangene Berge, nun klaren sie auf.
 Im Anblick versunken
 treib ich dahin auf meinem Boot.

Es legt sich der Wind,
die eisige Kälte
ward noch strenger am Abend.

Ein plötzlicher Ruderschlag,
das Splittern von Jade:
unbemerkt
war der See zu Eis gefroren.

[Das Dritte Reich](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 18.01.2012 17:15 CEST

"Das Dritte Reich" von Roberto Bolano. Das Buch strahlt wie radioaktive Materie. Es ist nicht klar, was geschieht - das macht den Text so unheimlich. Der Protagonist handelt (spielt das Spiel) in Unkenntnis seiner Lage, die möglicherweise fürchterlich ist. Es könnte die Lage von uns allen sein.

[Der grosse Morgen](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 02.01.2012 13:37 CEST

Zum neuen Jahr ein Haiku von Onitsura:

"Der grosse Morgen -
Winde aus alten Zeiten
wehn durch die Kiefer."

[Warnung](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 29.12.2011 14:13 CEST

"Wer an meinem Begräbnis weint, mit dem werde ich nie wieder ein Wort sprechen."

Stan Laurel

[Rote Bohnen](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 13.12.2011 19:35 CEST

Ein Gedicht von Wang Wei (699 - 759):

Im Süden

Rote Bohnen pflück,
seit dem Frühling schon
wachsen sie bei dir.
Pflück nur viel davon!

Gespenster

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 10.11.2011 13:21 CEST

Wenn man Gespenster sieht, wird das Leben spannender.

Sie und Er

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 01.11.2011 17:55 CEST

Eine klare Nacht. Man sieht die Sterne.

Sie: Wissen Sie, warum ich die Sterne liebe?

Er: Nein, warum?

Sie: Weil sie unerreichbar sind.

Literatur als Tätowierung

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 26.10.2011 18:03 CEST

"Das Tätowieren war ursprünglich eine hieratische Kunst. Wenn sich Dichter ihre Verse, oder auch nur ihre Urbilder ins eigene Fleisch schneiden müssten, würde wohl weniger produziert werden. Andererseits würden sie den ursprünglichen Sinn der Publikation als eine Form der Selbstentblössung weniger umgehen können. Auch würden manche Lyriker - ich will keine Namen nennen - durch Vorzeigen ihrer Menschlichkeiten völlig entlarvt dastehen. Item: man sollte darauf achten, ob Bücher gekleckst oder tätowiert sind. Und ob die Schönheit an den Kleidern hängt oder im Fleische brennt."

Hugo Ball, Die Flucht aus der Zeit (4.11.1915)

Sie und Er

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 26.10.2011 17:55 CEST

Sie: Ich denke viel über die Liebe nach.

Er: Und?

Sie: Ich komme zu keinem Schluss. Die Liebe scheint etwas Vor-Theoretisches (*) zu sein. Ich sehe mit deinen Augen - so würde ich sagen, wenn ich sagen sollte, was die Liebe ist.

Er: Ich sehe mit Ihren Augen.

(*) Undine Gruenter, Der Autor als Souffleur

Segel

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 18.10.2011 15:24 CEST

Die gekippten offenen Sonnenschirme heute früh auf der Terrasse des Kunsthauscafés. In der Morgensonne erinnerten sie an weiss leuchtende Segel.

Das Ich

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 13.10.2011 12:34 CEST

Das Ich, eine späte Gestaltung der Natur.

Anonym

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 13.10.2011 12:31 CEST

"Das Mittelalter schuf anonym. Wer würde noch Bücher publizieren, wenn sein Name nicht auf dem Umschlag stünde."

Hugo Ball, Die Flucht aus der Zeit

Lärm

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 11.10.2011 12:23 CEST

"Es ist ja nur ein Lärm. Ob mit Kanonen oder mit Debatten, das ist ja kein grosser Unterschied."

Hugo Ball, Die Flucht aus der Zeit

Sie und Er

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 02.09.2011 09:16 CEST

Sie: Bist du wach?

Er: Wach? Ich weiss nicht. Ich schlafe nicht.

Krustengebilde

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 30.08.2011 15:30 CEST

"Soziologisch betrachtet, ist der Mensch ein Krustengebilde. Zerstört man die Kruste, zerstört man vielleicht auch den Kern."

Hugo Ball, Die Flucht aus der Zeit

Wozu Öffentlichkeit dient

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.08.2011 14:00 CEST

„Wie immer dient Öffentlichkeit dazu, etwas zu verdecken.“ (Niklas Luhmann). Auch das Umgekehrte gilt: Wer etwas vor der Öffentlichkeit verbirgt, macht es dadurch sichtbar.

Blaue Schuhe

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 29.07.2011 08:44 CEST

Der junge Mann mit den blauen Schuhen (heute morgen im Tram)

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 21.07.2011 11:04 CEST

Er: Sie haben geweint?

Sie: Nein.

Sie zögert.

Sie: Doch, ich habe geweint.

Sie und Er

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 21.07.2011 10:51 CEST

Sie: Es regnet.

Er: Ja. Ich liebe den Regen. Wenn es regnet, erinnere ich mich.

Die Schlafende

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 07.07.2011 16:03 CEST

Die Schlafende im blauen Kleid (am Morgen im Bus).

Das Innen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.06.2011 09:03 CEST

"Das Innen als Werk des Aussen."

Gilles Deleuze

Die Wolken

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.06.2011 14:17 CEST

Die Wolken. Und wenn das Ich eine Wolke wäre?

Die Vogelfütterung

[[General](#)] [[Kleine Parabeln](#)] by auroraconsurgens @ 24.05.2011 10:23 CEST

Es war Winter und sehr kalt. Der Meister stand im Freien und fütterte die Vögel. Seine Schüler sahen ihm dabei zu. "Bedenkt", sagte der Meister zu ihnen, "dass auch wir gefüttert werden. Und das nicht nur im Winter. Keine Sekunde vergeht, ohne dass es geschieht."

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 13.05.2011 10:55 CEST

Er: Sind Sie müde?

Sie: Ja.

Die helle Kammer

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 29.04.2011 16:32 CEST

Roland Barthes hat in seinem berührenden Buch "Die helle Kammer" beschrieben, wie er seine sterbende Mutter pflegte. Die früheste Fotografie der Mutter (als fünfjähriges Mädchen in einem Wintergarten) spielt dabei eine besondere Rolle:

"Am Ende ihres Lebens, nicht lange vor der Zeit, als ich ihre Photographien ansah und das Photo aus dem Wintergarten entdeckte, war meine Mutter ausserordentlich schwach. Ich durchlebte diese Schwäche (es war mir unmöglich, an einer Welt der Stärke teilzuhaben, abends auszugehen, jede Form von Geselligkeit war mir entsetzlich). Während ihrer Krankheit pflegte ich sie, reichte ihr die Teeschale, die sie liebte, weil sie daraus bequemer trinken konnte als aus einer Tasse, sie war meine kleine Tochter geworden, hatte in meinen Augen wieder zum Wesen des Kindes zurückgefunden, das sie auf ihrem ersten Photo gewesen war."

Was Eva dachte

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 13.04.2011 20:05 CEST

Was dachte Eva nur, als sie den Apfel nahm?, fragt er sie eines Tages. Sie hatte wohl Hunger, antwortet sie. He, ich meine es ernst, erwidert er. Ich auch, meint sie. Was stellst du nur für Fragen! Wer soll das wissen? Wer war dabei?

Die Zeit

[[Kleine Parabeln](#)] [[General](#)] by auroraconsurgens @ 13.04.2011 20:00 CEST

"Die Zeit ist ein Blatt am Baum der Ewigkeit", lehrte der Meister. "Fällt es ab, vergeht diese Welt."

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 13.04.2011 19:58 CEST

Sie stehen an einem Teich und sehen den Goldfischen zu.

Er: Fische faszinieren mich.

Sie: Es sind seltsame Wesen. Sie scheinen anders als wir, so kalt, aber auf eine Art, die wir

nicht erklären können, sind sie doch mit uns verbunden.
Er: Einmal waren wir Fische. Vor sehr langer Zeit.

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 11.04.2011 10:10 CEST

Er: Ich kenne Sie. Wir sind uns begegnet.
Sie: Unmöglich. Niemand *kennt* mich. Ich bin aus dunklem Stoff gemacht. Aus Nochnicht und Nichtmehr. Aus Sehnsucht, Abschied, Traum.

"Export" der Demokratie in die arabische Welt?

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 06.04.2011 20:53 CEST

Unter dem Titel „Die Angst Europas vor den Fremden“ erschien in der NZZ vom 1. April ein Essay des polnischen Autors Andrzej Stasiuk. Der Autor setzt Europa auf die Anklagebank. Sein Fazit: Europa „exportiere“ die Demokratie in die arabische Welt, um sich die Flüchtlinge vom Leib zu halten. Die Menschen in den arabischen Ländern interessierten Europa nicht, und zu bieten habe Europa ihnen auch nichts. Wenn Demokratie nichts wäre, dann müsste man Stasiuk womöglich beipflichten, aber die westlichen Demokratien sind trotz ihrer strukturellen und ökonomischen Widersprüche nicht nichts. Sie sind ein gesellschaftliches Modell, das sich an der *Freiheit des Wortes und Handelns* orientiert, von dem auch der Europa-Kritiker Stasiuk profitiert. Die westlichen Demokratien versprechen den Menschen zwar nicht den Himmel auf Erden (wie das der politische Totalitarismus immer wieder getan hat), aber doch ein selbstbestimmtes Leben. Doch stimmt es überhaupt, dass Europa, wie Stasiuk suggeriert, den *Willen* besitzt, seine Demokratie mit Waffengewalt in die arabische Welt zu exportieren? Haben die Menschen in den revoltierenden Staaten nicht einfach genug von ihren Herrschern? Wollen sie nicht einfach selbst bestimmen, wie und von wem sie regiert werden? Europa kann dabei höchstens als ideelles Vorbild dienen, der Wille zur Selbstbestimmung ist nichts, das Europa willentlich exportieren könnte. „Ich will, dass du willst“ – das funktioniert weder zwischen autonomen Staaten noch zwischen autonomen Individuen. In den Ländern, in denen sich die Menschen jetzt gegen ihre Herrscher auflehnen, werden auch keine Kopien der westlichen Demokratien (die sich bekanntlich auch untereinander stark unterscheiden) entstehen, sondern neue, den arabischen Gesellschaften entsprechende demokratische Systeme. Was man Europa vorwerfen muss, sind seine auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Waffengeschäfte mit der arabischen Welt. In Libyen kämpft der Westen nicht zum ersten Mal gegen eine Figur, die er selbst wider jede Vernunft mit einem grossen Waffenarsenal ausgestattet hat.

In der Fremde

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 31.03.2011 08:53 CEST

"Der Geist ist hier in der Fremde."

Meister Eckehart, Deutsche Predigten und Traktate

[Er und Sie](#)

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 08.03.2011 18:12 CEST

Er: Welcher Tag ist heute?

Sie überlegt kurz.

Sie: Der Tag. Heute ist der Tag.

[Max Frischs "Entwürfe zu einem dritten Tagebuch"](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 02.03.2011 20:57 CEST

Lektüre von Max Frischs drittem Tagebuch. Sehr schöne Passagen finden sich da, wo der Autor über die weisse Villa mit Veranda schreibt, sein imaginäres "Lebensabendhaus". Es ist von Birken umgeben, von Erlen, von Heide. Der Autor lebt da nurmehr als Zuschauer des Lebens. Allein seine Gäste stehen noch im Leben, er selbst zählt schon nicht mehr. Noch einmal treibt Frisch in diesen Passagen sein kluges Spiel mit der eigenen Biografie. Schön auch einige stichwortartige Eintragungen, von denen mich eine an den späten Hölderlin erinnerte:

"Winter am Bodensee (wieder) -
Klinik Buchinger.
200 kal. pro Tag."

Hier wird Einsamkeit auf wenigen Zeilen verdichtet. Die Leere wird fühlbar. Sie korrespondiert mit der Kargheit der Eintragung. Mein Interesse weckte im Tagebuch die Beziehung des alten Mannes zur jüngeren Frau. Sie wird für den Autor nicht zum wirklichen Gegenüber. Die Perspektiven (nicht nur die zeitlichen) sind zu unterschiedlich. Frisch drittes Tagebuch ist lesenswert, in jedem Fall. Unverständlich mutet an, dass sich einige Leute, u.a. A. Muschg, gegen eine Veröffentlichung des Manuskripts aussprachen, da es Frisch nicht zur Publikation vorgesehen hatte. Es sei zu unfertig und zu privat, so die Gegner einer Publikation. Der Autor sei zu schützen. Die Frage sei erlaubt, welches Buch von Frisch denn nichts Privates enthielte (etwa bezüglich der Darstellung der eigenen Lebenskonflikte)? Gibt es überhaupt Literatur, die in diesem Sinne nicht privat ist? Mir scheint, dass bei den Veröffentlichungsgegnern eher der Neid auf den berühmten Kollegen mitspielte. Selbst das Unfertige weist Frisch eben als Autor von Rang aus. Wir erfahren mehr von ihm, als wir erwarten durften, und werden doch nicht zu Voyeuren. Nein, schützen muss man diesen Autor nicht. Das tut er selbst - mittels seiner Sprache.

[Schreiben à la Guttenberg II](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 02.03.2011 20:20 CEST

Hat eigentlich bereits jemand die *Qualität des Plagiats* von Guttenberg geprüft und bewertet? Möglicherweise ist die Dissertation ja wenigstens in dieser Hinsicht etwas wert und somit für die Wissenschaft nicht ganz verloren.

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 26.02.2011 20:13 CEST

Er: Was lesen Sie gerade?

Sie: Etwas von Rilke. Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge.

Er: Gefällt es Ihnen?

Sie: Gefallen ist das falsche Wort. Das Buch zersetzt mich.

Er: Wovon handelt es?

Sie: Ein Ich wird transformiert. Das Ich durchwandert ein Panoptikum von Kindheits- und Todesbildern. Und von Liebesbildern, die im Grunde ebenfalls Todesbilder sind. Das Buch will nicht gefallen. Es darf nicht gefallen. Es ist das Dokument einer Zerstörung. Ich möchte Ihnen eine Stelle vorlesen.

Sie nimmt das Buch aus ihrer Handtasche. Sie sucht die Stelle und beginnt zu lesen:

Es ist lächerlich. Ich sitze hier in meiner kleinen Stube, ich, Brigge, der achtundzwanzig Jahre alt geworden ist und von dem niemand weiss. Ich sitze hier und bin nichts. Und dennoch, dieses Nichts fängt an zu denken und denkt, fünf Treppen hoch, an einem grauen Pariser Nachmittag diesen Gedanken:

Ist es möglich, denkt es, dass man noch nichts Wirkliches und Wichtiges gesehen, erkannt und gesagt hat? Ist es möglich, dass man Jahrtausende Zeit gehabt hat, zu schauen, nachzudenken und aufzuzeichnen, und dass man die Jahrtausende hat vergehen lassen wie eine Schulpause, in der man sein Butterbrot isst und einen Apfel?

Ja, es ist möglich.

Ist es möglich, dass man trotz Erfindungen und Fortschritten, trotz Kultur, Religion und Weltweisheit an der Oberfläche des Lebens geblieben ist? Ist es möglich, dass man sogar die Oberfläche, die doch immerhin etwas gewesen wäre, mit einem unglaublich langweiligen Stoff überzogen hat, so dass sie aussieht, wie die Salonmöbel in den Sommerferien?

Ja, es ist möglich.

Ist es möglich, dass die ganze Weltgeschichte missverstanden worden ist? Ist es möglich, dass die Vergangenheit falsch ist, weil man immer von ihren Massen gesprochen hat, gerade, als ob man von einem Zusammenlauf vieler Menschen erzähle, statt von dem Einen zu sagen, um den sie herumstanden, weil er fremd war und starb?

Ja, es ist möglich.

Ist es möglich, dass man glaubte, nachholen zu müssen, was sich ereignet hat, ehe man geboren war? Ist es möglich, dass man jeden einzelnen erinnern müsste, er sei ja aus allen Früheren entstanden, wüsste es also und sollte sich nichts einreden lassen von den anderen, die anderes wüssten?

Ja, es ist möglich.

Ist es möglich, dass alle diese Menschen eine Vergangenheit, die nie gewesen ist, ganz genau kennen? Ist es möglich, dass alle Wirklichkeiten nichts sind für sie; dass ihr Leben abläuft mit nichts verknüpft, wie eine Uhr in einem leeren Zimmer -?

Ja, es ist möglich.

Sie macht eine Pause. Dann fährt sie fort:

Wenn aber alles dieses möglich ist, auch nur einen Schein von Möglichkeit hat, - dann muss ja, um alles in der Welt, etwas geschehen. Der Nächstbeste, der, welcher diesen beunruhigenden Gedanken gehabt hat, muss anfangen, etwas von dem Versäumten zu tun; wenn es auch nur irgend einer ist, durchaus nicht der Geeignetste: es ist eben kein anderer da. Dieser junge, belanglose Ausländer, Brigge, wird sich fünf Treppen hoch hinsetzen müssen und schreiben, Tag und Nacht. Ja er wird schreiben müssen, das wird das Ende sein.

[Schreiben à la Guttenberg I](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 22.02.2011 14:21 CEST

„Wozu die Mühen des Formulierens auf sich nehmen“, wird Guttenberg sich gedacht haben, „wenn jemand meine eigenen Gedanken bereits in idealer Weise formuliert hat? Warum etwas Besonderes sein wollen unter Milliarden von denkenden Gehirnen? Warum die Welt des Staatsrechts neu erfinden? Wozu kostbare Zeit verschwenden? Sind wir denn letztlich nicht alle selber eine Art Plagiate, genetische Kopien? Gibt es denn wirklich einen einzigen originären Gedanken unter der Sonne? Und heisst es nicht schon bei Heraklit:

'Habt ihr nicht mich, sondern meinen Logos vernommen, ist es weise zuzugestehen, dass alles eins ist.'

Daran will ich mich halten.“

[Kleine Schreibregel](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 17.02.2011 13:51 CEST

Wenn du verstanden werden willst, schreibe verständlich. Wenn du nicht verstanden werden willst, schreibe unverständlich, beklage dich dann aber nicht darüber, dass man dich nicht versteht und deine Bücher nicht gelesen werden. Überlege dir lieber, warum du nicht verstanden werden willst.

[Impression](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 10.02.2011 11:33 CEST

Beim Verlassen des Cafés bricht die Sonne durch den Nebel. Die Strassen im dunstigen Licht. Melancholie und die Sichtbarkeit der Zeit.

[Die Bäume](#)

[[General](#)] [[Kleine Parabeln](#)] by auroraconsurgens @ 03.02.2011 11:28 CEST

"Die Bäume sind weise", lehrte der Meister. "Sie begnügen sich mit zwei Dingen: der Erde, die sie nährt, und dem Himmel, der sie anzieht. Daher rührt ihre vollkommene Glückseligkeit."

Sie und Er

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 27.01.2011 19:19 CEST

Sie: In welcher Zeit hätten Sie gerne gelebt?

Er: In der heutigen.

Die Perle

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.01.2011 11:28 CEST

"Der Gelbe Kaiser reiste nordwärts vom Roten See, bestieg den Berg Khun-Lun und schaute gegen Süden. Auf der Heimfahrt verlor er seine Zauberperle. Er sandte Erkenntnis aus, sie zu suchen, aber sie fand sie nicht. Er sandte Klarsicht aus, sie zu suchen, aber sie fand sie nicht. Er sandte Denkgewalt aus, sie zu suchen, aber sie fand sie nicht. Endlich sandte er Absichtslos aus, und es fand sie. 'Seltsam, fürwahr', sprach der Kaiser, 'dass Absichtslos sie zu finden vermochte.'"

Tschuang-Tse, Reden und Gleichnisse

Alter Mann

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 18.01.2011 16:57 CEST

Der alte Mann mit Hut, den ich neulich beim Blick aus dem Bürofenster auf der sonst menschenleeren Strasse sah. Er ging gemächlich, wie in Gedanken. Woher kam er? Wohin ging er?

Das Papier der Ewigkeit

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 06.01.2011 16:39 CEST

Ein Mensch lebte in ständiger Sorge um alle möglichen Dinge. Als die Ewigkeit sah, wie sehr der Mensch unter seinen Sorgen litt, überkam sie Mitleid. Sie suchte den Menschen auf und überschrieb ihm ein Papier, das auf seinen Namen lautete. Sie hoffte, das Papier würde den Menschen etwas beruhigen. Gleichzeitig warnte die Ewigkeit ihn aber davor, irgendwelche besonderen Hoffnung an das Papier zu knüpfen. Die Ewigkeit sagte: "Bewahr das Papier bei dir zu Hause auf und sieh es dir von Zeit zu Zeit an. Das reicht vollkommen." Der Mensch aber glaubte, es besser zu wissen. Da das Papier von der Ewigkeit stammte, dachte er, musste es doch einen besonderen Wert haben. Am Anfang sah der Mensch es deshalb sehr oft an und zerbrach sich den Kopf darüber. Dadurch traten seine Sorgen etwas in den Hintergrund. Doch mit der Zeit verlor er das Interesse am Papier und seine alten Sorgen nahmen wieder überhand. Die Jahre vergingen. Als der Mensch fühlte, dass ihm nicht mehr viel Zeit blieb, fiel ihm das Papier wieder ein. Er holte es hervor – es war ganz verstaubt, was darauf stand, war unleserlich geworden –, um nochmals mit der Ewigkeit darüber zu sprechen, wobei er sich jetzt insgeheim darüber sorgte, was die Ewigkeit wohl zu ihm sagen würde. Er rief nach

ihr, sie kam. "Was willst du noch von mir?", sagte die Ewigkeit. "Siehst du nicht, dass das Papier, das auf deinen Namen lautete, längst verfallen ist? Ich habe dir das Papier einst überschrieben, weil ich Mitleid mit dir hatte und auf deine Einsicht hoffte, aber wie ich sehe, hast du dich in all den Jahren um alles Mögliche gesorgt, nur nicht um das Papier." "Kannst du das Papier nicht erneuern?", fragte der Mensch, der auf einmal eine unbestimmte Angst verspürte. "Zu spät", sagte die Ewigkeit und verschwand.

2010

Das Lamm

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 24.12.2010 16:46 CEST

"Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt."

Johannes, 1,29

Eva

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 21.12.2010 20:33 CEST

Eva meditierte den Apfel, bevor sie ihn nahm. Sie reichte Adam das Wissen. Ein Augenblick trennt das Paar seither vom Paradies.

Am Rand

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 21.12.2010 20:17 CEST

Es gibt keine Literatur, die am Rand der Literatur steht. Alle Literatur steht am Rand.

Sie und Er

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 09.12.2010 10:13 CEST

Sie: Ich bin da.

Er: Gibt es dafür einen Beweis?

Geheimnisse

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 09.12.2010 10:11 CEST

Im Traum sieht er den Kollegen im Mantel. Sie stehen nah zusammen, als ob sie ein Körper wären, als ob sie Geheimnisse austauschen würden. Sie *tauschen* Geheimnisse aus, nur kennt er sie nicht. Aber er fühlt sie genau.

Wikileaks oder Don't shoot the messenger

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 08.12.2010 17:54 CEST

Nachfolgend für interessierte Leser der Artikel von Julian Assange, der am 8. Dezember 2010 in der Zeitung "The Australien" erschien. Assange erinnert daran, dass grosse Zeitungen, eingeschlossen die New York Times, die Depechen als wichtig genug erachteten, um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

"Don't shoot the messenger for revealing uncomfortable truths

WikiLeaks deserves protection, not threats and attacks

In 1958 a young Rupert Murdoch, then owner and editor of Adelaide's The News, wrote: "In the race between secrecy and truth, it seems inevitable that truth will always win."

His observation perhaps reflected his father Keith Murdoch's expose that Australian troops were being needlessly sacrificed by incompetent British commanders on the shores of Gallipoli. The British tried to shut him up but Keith Murdoch would not be silenced and his efforts led to the termination of the disastrous Gallipoli campaign.

Nearly a century later, WikiLeaks is also fearlessly publishing facts that need to be made public.

I grew up in a Queensland country town where people spoke their minds bluntly. They distrusted big government as something that could be corrupted if not watched carefully. The dark days of corruption in the Queensland government before the Fitzgerald inquiry are testimony to what happens when the politicians gag the media from reporting the truth. These things have stayed with me. WikiLeaks was created around these core values. The idea, conceived in Australia, was to use internet technologies in new ways to report the truth.

WikiLeaks coined a new type of journalism: scientific journalism. We work with other media outlets to bring people the news, but also to prove it is true. Scientific journalism allows you to read a news story, then to click online to see the original document it is based on. That way you can judge for yourself: Is the story true? Did the journalist report it accurately?

Democratic societies need a strong media and WikiLeaks is part of that media. The media helps keep government honest. WikiLeaks has revealed some hard truths about the Iraq and Afghan wars, and broken stories about corporate corruption.

People have said I am anti-war: for the record, I am not. Sometimes nations need to go to war, and there are just wars. But there is nothing more wrong than a government lying to its people about those wars, then asking these same citizens to put their lives and their taxes on the line for those lies. If a war is justified, then tell the truth and the people will decide whether to support it.

If you have read any of the Afghan or Iraq war logs, any of the US embassy cables or any of the stories about the things WikiLeaks has reported, consider how important it is for all media to be able to report these things freely.

WikiLeaks is not the only publisher of the US embassy cables. Other media outlets, including Britain's The Guardian, The New York Times, El Pais in Spain and Der Spiegel in Germany have published the same redacted cables.

Yet it is WikiLeaks, as the co-ordinator of these other groups, that has copped the most vicious attacks and accusations from the US government and its acolytes. I have been accused of treason, even though I am an Australian, not a US, citizen. There have been dozens of

serious calls in the US for me to be "taken out" by US special forces. Sarah Palin says I should be "hunted down like Osama bin Laden", a Republican bill sits before the US Senate seeking to have me declared a "transnational threat" and disposed of accordingly. An adviser to the Canadian Prime Minister's office has called on national television for me to be assassinated. An American blogger has called for my 20-year-old son, here in Australia, to be kidnapped and harmed for no other reason than to get at me.

And Australians should observe with no pride the disgraceful pandering to these sentiments by Julia Gillard and her government. The powers of the Australian government appear to be fully at the disposal of the US as to whether to cancel my Australian passport, or to spy on or harass WikiLeaks supporters. The Australian Attorney-General is doing everything he can to help a US investigation clearly directed at framing Australian citizens and shipping them to the US.

Prime Minister Gillard and US Secretary of State Hillary Clinton have not had a word of criticism for the other media organisations. That is because The Guardian, The New York Times and Der Spiegel are old and large, while WikiLeaks is as yet young and small.

We are the underdogs. The Gillard government is trying to shoot the messenger because it doesn't want the truth revealed, including information about its own diplomatic and political dealings.

Has there been any response from the Australian government to the numerous public threats of violence against me and other WikiLeaks personnel? One might have thought an Australian prime minister would be defending her citizens against such things, but there have only been wholly unsubstantiated claims of illegality. The Prime Minister and especially the Attorney-General are meant to carry out their duties with dignity and above the fray. Rest assured, these two mean to save their own skins. They will not.

Every time WikiLeaks publishes the truth about abuses committed by US agencies, Australian politicians chant a provably false chorus with the State Department: "You'll risk lives! National security! You'll endanger troops!" Then they say there is nothing of importance in what WikiLeaks publishes. It can't be both. Which is it?

It is neither. WikiLeaks has a four-year publishing history. During that time we have changed whole governments, but not a single person, as far as anyone is aware, has been harmed. But the US, with Australian government connivance, has killed thousands in the past few months alone.

US Secretary of Defence Robert Gates admitted in a letter to the US congress that no sensitive intelligence sources or methods had been compromised by the Afghan war logs disclosure. The Pentagon stated there was no evidence the WikiLeaks reports had led to anyone being harmed in Afghanistan. NATO in Kabul told CNN it couldn't find a single person who needed protecting. The Australian Department of Defence said the same. No Australian troops or sources have been hurt by anything we have published.

But our publications have been far from unimportant. The US diplomatic cables reveal some startling facts:

- ▶ The US asked its diplomats to steal personal human material and information from UN officials and human rights groups, including DNA, fingerprints, iris scans, credit card

numbers, internet passwords and ID photos, in violation of international treaties. Presumably Australian UN diplomats may be targeted, too.

- ▶ King Abdullah of Saudi Arabia asked the US to attack Iran.
- ▶ Officials in Jordan and Bahrain want Iran's nuclear program stopped by any means available.
- ▶ Britain's Iraq inquiry was fixed to protect "US interests".
- ▶ Sweden is a covert member of NATO and US intelligence sharing is kept from parliament.
- ▶ The US is playing hardball to get other countries to take freed detainees from Guantanamo Bay. Barack Obama agreed to meet the Slovenian President only if Slovenia took a prisoner. Our Pacific neighbour Kiribati was offered millions of dollars to accept detainees.

In its landmark ruling in the Pentagon Papers case, the US Supreme Court said "only a free and unrestrained press can effectively expose deception in government". The swirling storm around WikiLeaks today reinforces the need to defend the right of all media to reveal the truth."

[Ein Absturz](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 08.12.2010 17:30 CEST

"Niemand macht sich frei, solange er danach strebt, jemand oder etwas zu werden."

E.M. Cioran, Der Absturz in die Zeit

[Moderne Feuerstelle](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 08.12.2010 17:27 CEST

"Die Kaffeemaschine ist die Feuerstelle der Bürowelt."

Barbara Klingbacher, „Expeditionen ins Grossraumbüro“

[Er und Sie](#)

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 08.12.2010 17:25 CEST

Er: Ich habe Psychologie studiert.

Sie: Oh.

[Vor Sonnenuntergang](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 02.12.2010 16:49 CEST

Das rötliche Schimmern des Schnees auf den Dächern vor Sonnenuntergang.

"Demokratie - ein Traum?"

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.11.2010 21:36 CEST

Eine nach der heutigen unseligen Abstimmung berechnigte Frage Max Frischs:

"Sehen Sie in der Tatsache, dass es Volksabstimmungen gibt noch und noch (wobei die streitenden Parolen sehr unterschiedliche Werbe-Budgets haben) und dass im Parlament, sowie in den Kommissionen, die numerische Mehrheit entscheidet - sehen Sie darin schon eine Garantie für Demokratie?"

(Max Frisch: "Schweiz als Heimat? Versuche über 50 Jahre". Suhrkamp, 1990)

Morgenbüro

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 25.11.2010 11:29 CEST

Ruhiger Morgen. Der Wald auf dem Albis frisch verschneit. Eine einzelne Möwe quert den hellen Winterhimmel. Das Summen des Computers im Büro. Das Geräusch der Tastatur. Von Zeit zu Zeit Stimmen vom Gang. Sehr fern. Dein Bewusstsein neutral in der Zeit-Schlaufe.

Kierkegaard oder Wer nicht arbeiten will

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 19.11.2010 20:28 CEST

Kierkegaard, der seine Bücher im Selbstverlag veröffentlichte, hat in "Furcht und Zittern" in einem für unsere Zeit unbequemen Sinn über Arbeit nachgedacht:

"Ein altes Wort aus der Welt des Äusseren und Sichtbaren sagt: 'Nur wer arbeitet, bekommt das Brot.' Sonderbarerweise passt das Wort nicht auf die Welt, zu der es am ehesten gehört; denn die äussere Welt unterliegt dem Gesetz der Unvollkommenheit, und hier wiederholt es sich immer und immer wieder, dass auch derjenige, der nicht arbeitet, sein Brot bekommt, dass derjenige, der schläft, es reichlicher bekommt als derjenige, der arbeitet. In der äusseren Welt gehört alles demjenigen, der es gerade in Händen hat; da unterliegt man dem Gesetz der Gleichgültigkeit, und demjenigen, der den Ring besitzt, dem gehorcht der Geist des Ringes, entweder ist er ein Nouredin oder ein Aladin, und derjenige, der die Schätze der Welt hat, der hat sie, auf welche Weise er sie auch bekommen haben mag. In der Welt des Geistes ist das anders. Hier herrscht eine ewige göttliche Ordnung, hier regnet es nicht sowohl über die Gerechten wie über die Ungerechten, hier scheint die Sonne nicht sowohl über die Guten als auch über die Bösen, hier gilt es, dass nur derjenige, der arbeitet, sein Brot bekommt, nur wer in Angst war, Ruhe findet, dass nur derjenige, der in die Unterwelt hinabsteigt, die Geliebte erlöst, nur wer das Messer zieht, Isaak bekommt. Derjenige, der nicht arbeiten will, bekommt sein Brot nicht, sondern er wird betrogen, wie die Götter Orpheus betrogen haben mit einer Lufterscheinung statt der Geliebten; sie betrogen ihn, weil er verwöhnt war, aber nicht mutig, weil er ein Zitherspieler war, aber kein Mann. Hier hilft es nicht, Abraham zum Vater oder siebzehn Ahnen zu haben; auf denjenigen, der nicht arbeiten will, passt das, was über Israels Jungfrauen geschrieben steht: Er gebiert den Wind; aber derjenige, der arbeiten will, gebiert seinen eigenen Vater."

Sie und Er

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 17.11.2010 19:52 CEST

Sie: Würden Sie mich lieben, wenn ich es Ihnen gestattete?

Er: Gestatten Sie es mir.

Ein Gedanke, der uns entflieht ...

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 17.11.2010 19:51 CEST

"Ein Gedanke, der uns entflieht, gleicht dem Fische, der von der Angel geht. Wir sollten ihm nicht nachjagen; er nährt sich weiter in der Tiefe und kehrt gewichtiger zurück."

Ernst Jünger, "Gärten und Strassen"

Was nicht geboren wurde

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.11.2010 19:24 CEST

"Was nicht geboren wurde, kann nicht sterben."

Bae Yong-kyun: "Bodhi Dharma"

Der Liebhaber eines Gedankens

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.11.2010 19:16 CEST

Er hat sich in einen Gedanken verliebt und nicht bedacht, dass der Gedanke sich auch in ihn verlieben könnte. Der Gedanke hat sich verliebt und will ihn sogar heiraten. Er ist gegen die Ehe mit einem Gedanken. Wie soll er das dem Gedanken beibringen, ohne ihm wehzutun?

Der Vogelgesichtige

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 09.11.2010 13:13 CEST

Es gibt Leute, die sagen, der Vogelgesichtige sei hochnäsig, mir scheint eher, die Leute fürchten ihn. Und könnte es nicht sein, dass der Vogelgesichtige sich vor den Menschen fürchtet? Es verhält sich eben so: Richtet man eine Frage an den Vogelgesichtigen, hat man immer das Gefühl, ihn gerade zu stören. Das nimmt einem doch etwas die Lust, ein Gespräch mit ihm anzufangen. Sonst ist wenig über den Vogelgesichtigen bekannt. Kein Geheimnis ist allerdings, dass er Musik liebt. Dazu schliesst er sich in sein Musikzimmer ein, das er sorgfältig gegen störenden Lärm isoliert hat. Es lässt sich nicht verschweigen, dass der Vogelgesichtige mit den Jahren kauzig wird. Als er aus der Stadt wegzieht, wird er nicht vermisst. Über seinen Verbleib ist nichts bekannt.

Der Gedanke

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.11.2010 16:49 CEST

Der Gedanke ist der Urheber der Welt. Dass er unsichtbar ist, macht die Welt unheimlich.

Cioran und der Heilswahn

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.11.2010 19:34 CEST

In seiner "Lehre vom Zerfall" (1952, übersetzt von Paul Celan) lässt sich Cioran über den Heilswahn der Menschen aus. Passend auf auch für unsere unbescheidene Zeit, wie man gleich sehen wird:

"Hörst du im Namen des Himmels, des Gemeinwohls oder unter irgendwelchen anderen Vorwänden die Stimme erheben, so meide ihn: ein Vampir deiner Einsamkeit, verzeiht er dir nicht, dass du *diesseits* seiner Wahrheiten und Gefühlswallungen lebst. Seine Hysterie, seine Habe: er will sich mit dir teilen, sie dir aufzwingen, er will dich entstellen. Denn ein vom Glauben Besessener, der nicht danach trachtet, diesen Glauben seinen Mitmenschen mitzuteilen, wäre ein fremdartiges Phänomen auf dieser Erde, auf der man vor lauter Heilswahn nicht mehr atmen kann. Wohin man sich wendet: überall Larven, die predigen; jede Institution erfüllt eine Sendung; jedes Gemeindehaus besitzt sein Absolutes, wie jede Kirche; die Verwaltung hat ihre Ordensregel -: Metaphysik für Affen ... Ein jeder will der Not eines jeden abhelfen, selbst Bettler und unheilbar Kranke wollen es: auf dem Pflaster der Welt und in den Hospitälern wimmelt es von Reformatoren. Bei jedem einzelnen wirkt das Verlangen, Ursache von Ereignissen zu sein, wie eine geistige Störung, wie ein selbstgewollter Fluch. Die Gesellschaft: eine Hölle voller Erlöser! Einen Gleichgültigen - das war es, was Diogenes mit seiner Laterne suchte ..."

In der Vorstadt

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 28.10.2010 11:51 CEST

In der Vorstadt lebte ein Mensch. Immer wenn er ausging, entfernte er das schwarze Namensschild an seiner Wohnungstür und steckte es ein. Es beruhigte ihn, seinen Namen bei sich zu wissen. Einmal wurde der Mensch übermütig und sagte seinen Namen wieder und wieder vor sich hin, bis er bemerkte, dass die Worte jeden Sinn verloren hatten. Er verstummte und setzte seinen Weg fort. Als er eine Brücke überquerte, warf er das Namensschild über das Geländer. Ein Kind fand es später auf dem Uferweg. Die weissen Buchstaben leuchteten in der kalten Wintersonne.

Der Engel

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.10.2010 18:19 CEST

Wenn dein Engel schläft, träumt er von dir.

Sie und Er

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 27.10.2010 18:17 CEST

Sie: Mir träumte von uns. Es war in Paris in einer fremden Wohnung. Ich stehe am offenen Fenster. Es schneit. Schnee liegt auf den Bäumen, den Dächern, der Strasse. Einzelne Schneeflocken fallen auf den Fenstersims. Ich sehe, wie sie schmelzen. Dann höre ich, wie jemand ins Zimmer kommt. Ich drehe mich um. Sie sind es. Sie kommen auf mich zu und umarmen mich. Ich weiss, Sie sind gekommen, um sich zu verabschieden. Es ist Krieg, Sie sind in Gefahr. Man sucht Sie, weil Sie sich dem Widerstand angeschlossen haben. Ich will Sie nicht gehen lassen, ich ertrage es nicht. Ich klammere mich an Sie. Sie sagen, dass man Sie braucht, dass Sie kämpfen werden. Sie sagen, ich solle Vertrauen haben. Ich bin verzweifelt und erwache.

Er: Warum denken Sie, dass es ein Traum ist?

Sie schweigt.

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 27.10.2010 17:53 CEST

Er: Denken Sie oft über die Liebe nach?

Sie: Warum sollte ich? Die meisten Gedanken stören die Liebe. Manche zerstören sie.

Remedium

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 14.10.2010 10:09 CEST

Ein paar Aphorismen von Cioran und der Gleichmut kehrt zurück angesichts der Fisimatenten des Alltags. Als Remedium empfehle ich "Der zersplitterte Fluch" und "Syllogismen der Bitterkeit".

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 12.10.2010 23:31 CEST

Dämmerung.

Er: Siehst du das Licht über den Bäumen?

Sie: Ja, ich sehe es. Es ist schön.

Lord Chandos II

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.10.2010 23:18 CEST

Lord Chandos existiert selbst für den, der nie von ihm gehört hat.

Lord Chandos I

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.10.2010 23:16 CEST

Er schreibt weiter, trotz Lord Chandos, der die Sprache für die Dinge verlor und auf eine *Sprache der Dinge* hoffte. Er schreibt weiter und weiss, er wird Lord Chandos nicht vergessen. Es nützt ihm auch nichts, wenn er sich einredet, dass Lord Chandos bloss Literatur ist. Denn Lord Chandos ist. Lord Chandos lebt. Es ist mehr als er denken kann.

Kafka und die moderne Literatur

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.10.2010 22:37 CEST

Gustav Janouch lernte Kafka 1920 kennen. 1951 veröffentlichte er "Gespräche mit Kafka", worin er seine Begegnungen mit dem Dichter schilderte. Daraus stammt die folgende Dialog-Szene, in der Kafka sich zur modernen Literatur äusserst, nachdem Janouch ihm die Bücher zeigte, die er lesen wollte.

"Sie beschwerten sich zu sehr mit Eintagsfliegen. Die Mehrzahl dieser modernen Bücher sind nur flackernde Spiegelungen des Heute. Das erlischt sehr rasch. Sie sollten mehr alte Bücher lesen. Klassiker. Goethe. Das Alte kehrt seinen innersten Wert nach aussen - die Dauerhaftigkeit. Das Nur-Neue ist die Vergänglichkeit selbst. Die ist heute schön, um morgen lächerlich zu erscheinen. Das ist der Weg der Literatur."

"Und die Dichtung?"

"Die Dichtung wandelt das Leben. Das ist manchmal noch ärger."

Anklopfen. Mein Vater trat ein.

"Mein Herr Sohn belästigt Sie wieder."

Kafka lachte: "O nein! Wir unterhalten uns nur über Teufel und Dämonen."

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 12.10.2010 22:19 CEST

Er: Haben Sie Zeit?

Sie: Zeit wofür?

Er: Für mich. Für uns.

Sie: Ja, ich glaube, ich habe Zeit.

Wiederbegegnung

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.10.2010 09:36 CEST

Wer hätte gedacht, dass wir uns je wiedersehen, sagte der Mann. Es ist nur ein Traum, antwortete die Frau.

[Ciorans dunkle Exerzitionen](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.09.2010 21:20 CEST

"Der Mensch" - da ist er wieder, bei Cioran. Die Behauptung, "der Mensch" sei so und so. Hochmütig, einsam. Schön, es zu lesen, es entspricht dem Herzen, das die Klarheit sucht. Kein Vielleicht, keine Dialektik. Cioran, der negative Theologe. Gerne lauschen wir seinen dunklen Exerzitionen, seiner gegen die Schöpfung gerichteten mystischen Predigt, dass alles nichts sei und nichts Sinn mache. Das Leben Nacht, Gott das "höchste Nichts", lesen wir. Mag es so sein für die Zeit der Lektüre. Doch beim Aufblicken vom Buch das Leuchten der Bäume in der Sonne und der Gedanke: "Es ist alles da, im Licht. Trotzdem."

[Sie und Er](#)

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 23.09.2010 16:04 CEST

Sie: Sind Sie glücklich?

Er: Wenn Sie da sind, bin ich es.

Sie: Und sonst?

Er: Auch sonst. Dann denke ich an Sie.

[Seine Gedanken](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.09.2010 10:22 CEST

Er liebt seine Gedanken. Wissen die Gedanken es?

[Der Traum des Maschinendieners und sein Tod](#)

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 12.09.2010 23:37 CEST

Den Tag seiner Geburt hat der Maschinendiener vergessen. Einmal wurde er zwischen die Maschinen gestellt, und nun hält er die Maschinen am Laufen, eine andere Aufgabe hat er nicht. Der Maschinendiener weiss nicht, wem die Maschinen gehören, und er weiss nicht, warum sie laufen, er hat auch nie danach gefragt. Der Maschinendiener dient den Maschinen, das ist alles. Sonst hat der Maschinendiener wenig Bedürfnisse. Ein Bedürfnis ist ein warmes Abendessen, wenn er nach Hause kommt, besonders im Winter, wenn es schneit. Ein anderes Bedürfnis ist der Körper seiner Frau. Von seinen Bedürfnissen spricht der Maschinendiener nicht. Nachts, nach dem Abendessen und dem Körper seiner Frau, träumt der Maschinendiener von den Maschinen. In seinem Traum laufen die Maschinen immer weiter. Den Traum behält der Maschinendiener für sich, wenn er an ihn denkt, dann wie an ein unaussprechliches Geheimnis. Der Maschinendiener dient den Maschinen noch viele Jahre. Als ein plötzlicher Tod ihn ereilt, laufen die Maschinen einfach weiter, ganz wie in seinem Traum.

Eine Blume

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.09.2010 23:31 CEST

"Dem Schüler, der nach der Wahrheit fragte, zeigte er eine Blume."

Bae Yong-kyun: "Bodhi Dharma"

Räume

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.09.2010 23:26 CEST

Räume, die du nie betrittst. Zum Beispiel das Modegeschäft von Gucci beim Paradeplatz, an dem du manchmal vorbeigehst. Und sonst? Welche Räume sonst?

Die Spinne

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 10.09.2010 19:41 CEST

Wenn die Spinne ihr Netz baut - sie zieht den Faden hinter sich her, sie baut an ihrem Netz wie wir an unserer Geschichte. Und vor ihr immer die Leere.

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 08.09.2010 20:02 CEST
Er: Sie sind schön.

Sie senkt die Augen.

Der Gedankenjäger

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 08.09.2010 20:00 CEST

Der Gedankenjäger. Er stirbt, wenn er den letzten Gedanken erlegt hat.

Morgen und danach

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 30.08.2010 23:01 CEST

"Ein einsamer Mann, in einer Baracke, der das Fett und die Sosse aus einem Kochtopf isst. An manchen Tagen kratzt er mit einem alten Messer darin herum, an anderen mit den Fingernägeln; vor langer Zeit war der Kochtopf voll und gut, jetzt ist er angebrannt, und um etwas zu schmecken, kaut der Mann an seinen abgebrochenen Fingernägeln. Und so wird er weitermachen, morgen und danach.

Er gleicht mir, der ich die Arbeit in meinem Herzen suche."

Cesare Pavese, Das Handwerk des Lebens

Die Weigerung

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 24.08.2010 12:17 CEST

Der sicherste Weg, nirgendwo hin zu gelangen, ist, die Notbremse zu ziehen, sobald man in den Zug eingestiegen ist. Zieht man die Notbremse, so oft man in einen Zug einsteigt, ist dies der sicherste Weg, für verrückt erklärt zu werden. Alles Übrige ergibt sich von selbst.

Der Autor

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 24.08.2010 10:28 CEST

Der Autor ist der Autor.

Wolfsherz

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 19.08.2010 13:17 CEST

Neulich meldeten die Zeitungen den Abschuss eines Wolfs im Wallis, der zwei Rinder gerissen und der Schweizer Fleischindustrie damit schweren Schaden zugefügt hatte. Ein solches Vergehen verlangte in einem Rechtsstaat wie der Schweiz nach der Höchststrafe und so wurde der Wolf für vogelfrei erklärt. Die Jäger sind konsequenterweise sofort ausgerückt und konsequenterweise hat einer dann auch abgedrückt. Ein fähiger Mann, wie man lesen konnte, ein Tierfreund gar. „Mitten ins Herz“ habe die Kugel den Wolf getroffen, „er musste nicht leiden“. Hand aufs Herz: Wer möchte nicht so sterben?

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 17.08.2010 22:25 CEST

Er: Ich kann dich sehen.

Sie: Woher weisst du das?

Projektion

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 17.08.2010 16:43 CEST

Das Gefährliche ist die Projektion. Was, wenn alles Projektion wäre?

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 06.08.2010 09:26 CEST

Er: Wo bin ich?

Sie: Bei mir.

Er: Wo ist das?

Sie: Nirgendwo.

[Die Geflügelte](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 05.08.2010 11:06 CEST

In früheren Zeiten wären ihr Flügel gewachsen. Durch imaginäre Lufträume wäre sie geflogen und hätte uns Männer verwirrt. Heute lebt sie sehr versteckt. In Nischen begegnet man ihr manchmal noch, im stillen Garten eines alten Hauses, an einem abgelegenen Waldrand oder auch in einem menschenleeren Park an einem heißen Sommernachmittag. Plötzlich steht sie da und blickt uns an, jene schöne, längst vergessene Geflügelte.

[Menschengesicht](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 30.07.2010 09:13 CEST

Das Menschengesicht: die Wirklichkeit der Maske.

[Amors List](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 30.07.2010 09:07 CEST

Je verliebter ein Mann in eine Frau ist, umso intelligenter erscheint sie ihm.

[Ad gloriam](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 29.07.2010 10:45 CEST

Ad gloriam dei. Oft transzendiert sich in der Kunst der Schmerz. Selten die Freude.

[La cause du malheur](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 21.07.2010 20:08 CEST

"Il dit que quant à lui il a été l'instrument de son propre malheur."

Marguerite Duras, L'amant.

[Er und Sie](#)

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 20.07.2010 13:56 CEST

Er: Es genügt, dass Sie da sind. Es genügt vollkommen.

Sie: Sind Sie sicher?

Stille

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 20.07.2010 13:55 CEST

Eine andere als diese Stille.

Le jardin

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 13.07.2010 08:46 CEST

"Il faut cultiver notre jardin."

Voltaire

Sie und Er

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 08.07.2010 23:18 CEST

Sie: Wünsch dir was.

Er: Okay.

Er wünscht sich was.

Ohne Grund

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 08.07.2010 09:31 CEST

Ohne Grund bin ich hier. Aber Hier ist nicht ohne Grund.